



KANTON BERN

Bollwerk 35 | 3011 Bern | tel. 031 312 15 79 | fax 031 312 24 02 | info@wwf-be.ch | www.wwf-be.ch
Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel | Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi
Redaktion: Ralph Stamm | Gestaltung: www.muellerluetolf.ch | Druck: Ziegler AG, Winterthur

Bild: Margret Sommer



HAPPY BIRTHDAY WWF BERN

Der WWF Bern wird dieses Jahr 40 Jahre alt. Zeit zum Feiern und für einen Blick zurück: Die anfangs klassische Naturschutzorganisation wurde zunehmend auch politisch: Für unverbaute Aareufer, gegen AKW und für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Am 5. Mai 1972 wurde die WWF Sektion Bern im Eisstadion Allmend als eine der ersten WWF-Sektionen gegründet. In der Anfangsphase lag das Schwergewicht der

Aktivitäten beim «klassischen Naturschutz». Unter der Leitung von Kurt Grosenbacher wurden Freiwillige zu Pflegeeinsätzen animiert. «Wir haben der Verwaltung damals mit dem Entbuschen

und Mähen von Schilf viel Arbeit abgenommen», erinnert sich der Amphibien- und Reptilienspezialist. Noch heute trifft sich die Heckengruppe mehrmals pro Jahr, unter anderem am Jordenweiher und im Lörmoos.

Ebenfalls in die Anfangsphase gehören diverse Artenschutzprojekte, teilweise auch mit internationaler Ausrichtung. Auf Initiative des ersten Präsidenten Ueli von Fellenberg wurde den zypriotischen Behörden für die Überwachung der wilden Mufflons ein Landrover finanziert. Eine Zuchtgruppe dieser Tiere, die der WWF Bern dem Tierpark Dählhölzli schenkte, ging leider schon früh ein. Im Gegensatz dazu war der WWF-Laden in Bern lange Zeit eine Erfolgsgeschichte. Allein in den letzten zehn Jahren vor seiner Schliessung im Jahr 2009 wurden durch den Verkauf von nachhaltigen Produkten über eine halbe

EDITORIAL



Nadine
Masshardt,
Co-Präsidentin
WWF Bern und
Grossrätin

Das Jahr nach Fukushima

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Am 11. März jährte sich der Super-GAU von Fukushima. Ein neues AKW in Mühleberg ist seither Geschichte. Die Energiewende hin zu mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien ist eingeläutet, wenn auch noch lange nicht umgesetzt. Präsent bleibt jedoch das alte AKW in Mühleberg, fast baugleich mit dem japanischen Schrottreaktor. Gravierende Mängel in Mühleberg wie Risse im Kernmantel sind schon lang bekannt. Wie bedenklich, dass das AKW 2009 trotzdem eine unbefristete Betriebsbewilligung erhielt! Erst recht, da Mühleberg bei einem Erdbeben besonders exponiert wäre, denn das AKW liegt direkt unter dem Wohlensee. Sollte es einmal so heftig beben, wie jüngst als möglich errechnet, würde das AKW nach einem Dambruch überflutet. Grund genug, dass am ersten Jahrestag von Fukushima der «Menschenstrom gegen Atom» in Mühleberg stattfand.

Nadine Masshardt

P.S.: Am 5. Mai freuen wir uns auf ein rundes Geburtstagsfest in Bern-Brünnen mit möglichst vielen Mitgliedern.

Million Franken erwirtschaftet.

Die Zeit der Politisierung

Erstmals richtig politisch in Erscheinung trat die Sektion im Jahre 1984, als sie das Referendum gegen das neue Baugesetz mittrug. Den endgültigen Beweis, dass der WWF Bern zu einer schlagkräftigen Organisation angewachsen war, leistete die Sektion aber im Jahre 1986 mit der Lancierung der kantonalen Initiative für das neue Wasserbaugesetz. Dank einzigartigem Koordinationsaufwand des damaligen Vorstandsmitglieds Tobias Winzeler konnten innerhalb von nur einem Wochenende über 15000 Unterschriften gesammelt werden. Die Initiative löste eine positive Revision des alten Gesetzes

aus, worauf sie zurückgezogen wurde.

Die Professionalisierung

Ab 1988 wurde der Vorstand professionell von der Regionalkoordinatorin Erika Loser betreut, was der Sektion die Möglichkeit gab, grössere Kampagnen durchzuführen. Dazu gehörte auch die erfolgreiche Unterstützung des Grimselvereins durch den WWF Bern im Widerstand gegen die gigantische Staumauererhöhung «Grimsel-West» und später für die Bewahrung der Moorlandschaft beim Nachfolgeprojekt KWO+. Weitere wichtige politische Akzente setzte die Sektion mit ihren lustvollen Strassenaktionen für die Alpen-Initiative (1994), bei der Unterstützung der kantonalen Volksinitiative

Bild: R. Würgler, Montage: Grimselverein



Widerstand gegen Grimsel West. Der WWF Bern stärkte dem Grimselverein erfolgreich den Rücken. Das Projekt wurde im Jahre 1999 zurückgezogen.

«Bern ohne Atom» (1998) und mit der Waldkampagne «Auf bald im Wald» (ab 1999). Das Ziel, mindestens zehn Prozent des Waldes als Naturwald zu sichern, wurde über die Förderung der FSC-Zertifizierung verfolgt. Erika Loser: «So bizarr es klingt, der Lothar-Sturm war unser Rückenwind. Die Bevölkerung konnte für den positiven Wert von Totholz sensibilisiert werden.»

Ein weiteres erfreuliches Kapitel in der Geschichte des WWF Bern bildet der Sponsorenlauf. Seit 1999 rennen und schwitzen jährlich Schulkinder für den Panda in China, die Wisentauswilderung in Russland, den Biber, den Bären, den Jaguar, den Eisbären, den Elefanten, den Wolf, den Orang Utan, den Bartgeier und dieses Jahr für die Wale (siehe letzte Seite). Der Ertrag bisher: über 650 000 Franken. Ebenfalls beispielhaft für die Artenförderung ist der Einsatz der WWF Smaragd-Gruppe im Smaragdgebiet-Oberaargau seit dem Jahr 2003. Und im Berner Oberland entschied sich der Alpenbock scheinbar ganz von selbst, seinen Teil

Bild: Peter Zausig

Faszinierende Molchlarven: Kurt Grossenbacher vermittelt in den 1980er Jahren auf zahlreichen Exkursionen die Wunder der Natur.



zur Erhaltung der Biodiversität beizutragen. Nachdem der bedrohte Käfer seit den 1950er-Jahren fast völlig verschwunden war, tauchte er 2006 an einer Holzbeige in Wimmis unverhofft wieder auf. Das grosse Medienecho beflügelte

in der Folge die Zusammenarbeit des WWF Bern mit dem Naturpark Diemtigtal.

Über 30000 Mitglieder

In der Moderne angekommen, zählt der WWF Bern bereits mehr als 30000 Mitglieder. Die

Arbeit geht ihm auch vierzig Jahre nach seiner Gründung nicht aus. Als Stichworte sind zu nennen: der Atomausstieg, das neue kantonale Energiegesetz, die Mitwirkung bei Wasserkraft-Projekten zu Gunsten der Natur und die

Vermittlung der Biodiversität an Schulklassen. Erfreuliches «Traktandum» dieses Jahr ist aber natürlich unser Wiegenfest am 5. Mai. Seien Sie dabei! Die Einladung dazu finden Sie auf der letzten Seite.

Ralph Stamm, Redaktor Bärner Panda

DIE PROJEKTE DES WWF BERN 2012

Auch im vierzigsten Jahr seines Bestehens zeigt der WWF Bern keine Ermüdungserscheinungen. Nachfolgend finden Sie eine kurze Übersicht über unsere Planung. Darin enthalten sind sowohl altbekannte und beliebte Angebote wie die Schulbesuche oder die Sponsoringläufe, als auch neue, wie zum Beispiel das Biodiversitäts-Projekt «40, grün, sucht...».

Weitere Informationen zu unseren Projekten sind auf unserer Homepage ersichtlich: www.wwf-be.ch.

Wir freuen uns auf ein abwechslungs- und erlebnisreiches Jahr und hoffen, Sie als HelferIn oder TeilnehmerIn bei einem unserer Projekte begrüßen zu dürfen. Sind Sie interessiert? Melden Sie sich bei unserem Sekretariat per Telefon (031 312 15 79) oder per E-mail auf info@wwf-be.ch.

Wolfgang Kweitel,
Praktikant WWF Bern

Thema	Projektziele	Gesucht
40 Jahre WWF Bern	Mit einer kleinen Feier zum 40. Jubiläum und einem Rückblick im Bärner Panda auf einige seiner Erfolge will sich der WWF Bern bedanken.	<ul style="list-style-type: none"> HelferInnen (Fotograf, Musik, Catering)
40, grün, sucht...	40 alte und damit für viele Arten wertvolle Bäume (Biodiversität) sollen eine WWF-Patenschaft erhalten	<ul style="list-style-type: none"> 40 alte und ökologisch wertvolle Bäume (Wettbewerb folgt im BÄPa 2/12) Projektmitarbeitende
Energie in Gemeinden	E-Wende-Manager sollen ihre Gemeinden für eine nachhaltige Energiepolitik gewinnen (mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien).	<ul style="list-style-type: none"> Leute, die in ihrer Gemeinde energiepolitisch aktiv sind oder werden wollen (Ausbildung zum E-Wende-Manager)
Naturpärke	In Zusammenarbeit mit ein bis zwei Berner Pärken wird die Durchführung eines kleineren Artenförderungs-Projektes geprüft.	
Neophytenaktionstag	Sensibilisieren und werben für die Neophytenproblematik mit einem Aktionstag am 30. Juni in Bern (Gäbelbach).	<ul style="list-style-type: none"> HelferInnen für Neophytengruppen und Aktionstag Fischerhosen
Renaturierung initiieren	Die Revitalisierung von Fliessgewässern initiieren, um Vorzeigebispiele zu präsentieren. Unterstützen der Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes.	<ul style="list-style-type: none"> Flussgewässerspezialisten
Schulbesuche	Der WWF präsentiert seine Themen in Schulklassen, um eine Sensibilisierung der SchülerInnen für die Umwelt zu erreichen.	<ul style="list-style-type: none"> Interessierte Schulklassen
Sponsoringlauf	Möglichst viele Schulklassen aus dem Kanton sollen am Lauf teilnehmen und dadurch Geld für ein Wal- und ein Meeresschutzprojekt sammeln.	<ul style="list-style-type: none"> Schulklassen und EinzelläuferInnen HelferInnen an Lauftagen
Smaragd	Mithilfe bei der Förderung der Gelbbauchunke und Sensibilisierung der Bevölkerung und Bewirtschafter. Vorzeigeprojekt für das Smaragd-Netzwerk.	<ul style="list-style-type: none"> Interessierte aus dem Oberaargau für praktische Einsätze
Strauchpflanzungen	Kinder und Jugendliche pflanzen Sträucher entlang von revitalisierten Fliessgewässern und werden auf ökologische Chancen und Risiken sensibilisiert.	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinden und Schulklassen, die sich beteiligen wollen

NATURFÖRDERUNG IN DEN NATURPÄRKEN

Die Natur ist der Image- und Werbeträger der Naturpärke. Die Artenförderung, der Schutz und die Aufwertung von wertvollen Lebensräumen sind deklarierte Hauptziele der Naturpärke. Deshalb begleitet eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Pro Natura und dem WWF die Förderung der Naturwerte in den Berner Naturpärken

mit fachlichen Inputs, Projektvorschlägen und Projektbeiträgen.

Darüber hinaus nimmt die Arbeitsgruppe ihre Aufgabe als Anwalt der Natur in den Pärken wahr. Dabei legt sie auf die folgenden beiden Punkte besonderen Wert:

- Parkspezifisch typische oder einmalige Arten und

Lebensräume sollen durch Aufwertung und Schutz ausgewählter Standorte gefördert werden. Flächendeckende Schutzmassnahmen, die von vielen Bewohnern der Naturpärke abgelehnt werden, sind hingegen nicht Teil der Forderungen der Umweltverbände, da flächendeckende Massnahmen nicht der Konzeption der

Naturpärke entsprechen. ■ Mindestens ein Drittel der Projektgelder der Naturpärke soll der Naturförderung zu Gute kommen. Schliesslich ist die Förderung der Natur neben der Regionalentwicklung und der Kulturpflege eines der drei Hauptziele der Naturpärke.

Daniel Kast,
AG Naturpärke WWF und PN BE

UNTER DEM EIS

Amphibien sind wahre Überlebenskünstler. Der winterlichen Kälte trotzen sie gekonnt. Trotzdem brauchen sie unsere Unterstützung.

Langsam beginnt der Schnee zu schmelzen und die ersten Pflanzen spriessen. Auch im Smaragdgebiet Oberaargau erwacht die Natur wieder zu neuem Leben. Doch wie verbringen Tiere eigentlich die kalten Monate, in denen das Klima rau und die Nahrung knapp ist? Vögel beispielsweise ziehen zu Tausenden in den Süden.

Für Frösche und Unken hingegen ist dies keine Alternative. Wie also können die Kammolche bei Wolfwil und die Gelbbauchunken bei Aarwangen den Temperaturen unter dem Gefrierpunkt trotzen?

Da Amphibien zu den wechselwarmen Tieren gehören, können sie ihre Körpertemperatur nicht selbst regulieren, das heisst, sie müssen

vor allem im Winter dafür sorgen, dass sie nicht erfrieren. Dazu können sie geeignete frostfreie Verstecke an Land aufsuchen oder in den Gewässern unter der Eisdicke ausharren. An Land verkriechen sie sich unter Baumstrünken, in dichter Vegetation, in Bodenlöchern, unter Laub oder Asthaufen und verfallen in eine Winterruhe. Während dieser Zeit ist ihr Energieumsatz gesenkt, sie nehmen keine Nahrung zu sich – so wie man es von zahlreichen anderen Arten wie Igel und Bären kennt. Einige Amphibienarten leisten dabei Erstaunliches. So können beispielsweise Grasfrösche Temperaturen bis minus fünf Grad Celsius ertragen und sogar kurzzeitig einfrieren, ohne Schaden davonzutragen!

Amphibien brauchen Schutz
Trotz der vielfältigen Überlebentechniken brauchen Amphibien unsere Unterstützung. Eine strukturreiche Landschaft ist wichtig, Laub und Asthaufen bieten Schutz an Land, und für die Fortpflanzung sind geeignete Tümpel unerlässlich. Dafür setzten wir uns im Smaragdgebiet Oberaargau ein, damit hunderte Amphibien die alljährliche Reise zwischen Winterquartier und Laichplätzen erfolgreich meistern können. So werden sie hoffentlich auch diesen Frühling zahlreich an den über zwanzig neu geschaffenen Tümpeln eintreffen, und der Kreislauf des Lebens kann von Neuem beginnen.

Gleich wie die Amphibien erwacht auch das Smaragdgebiet langsam wieder aus seiner Winterruhe. So findet bereits am 6. Mai der alljährliche Biodiversitätstag statt, dieses Jahr in der Gegend von Roggwil. Der WWF ist mit einem Stand mit von der Partie. Nähere Infos finden Sie unter www.biodiversitaetstag.ch.

Wo sind sie geblieben? Auch die Kammolche der Wolfwiler Weiher ziehen sich im Winter in schützende Verstecke zurück.

Silvia Zingg



Bild: Christian Kühni

JUGENDNATURSCHUTZ

Aarberg/Lyss:

Annina Schütz
Stücki 1
3266 Wiler bei Seedorf
annina.schuetz@web.de

Aare-Wiggertal:

Bruno Schenk
Altmattweg 28
4802 Stengelbach
Tel. 062 751 99 47
info@juna.ch

Langenthal:

Heidy Golliez
Adlerweg 6
4900 Langenthal
heidy.golliez@besonet.ch

Thun:

Anna Egli
Dohlenweg 28
3604 Thun
Tel. 078 723 01 15
www.juna.ch/alpendohlen
info@alpendohlen.juna.ch

REGIONALGRUPPEN

Biel:

Urs Scheuss
Odile Bruggisser
rgbiel@wwf-be.ch

Burgdorf-Emmental:

Christian Hedinger
Choserfeldweg 39
3400 Burgdorf
Tel. 034 423 52 00
wwf-emmental@bluewin.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller
Oberdorfstrasse 76
3072 Ostermündigen
Tel. 031 333 52 50
wegi@swissonline.ch

BERNER WWF NATURWÄLDER – NEUE PATINNEN GESUCHT!

Weil der Wald in der Schweiz während langer Zeit intensiv genutzt wurde und kaum Totholz im Wald zurückblieb, fehlen vielen Arten die Lebensgrundlagen. Umso wichtiger ist es, dass Waldreservate sowie strukturreiche Alt- und Totholzinseln belassen werden. Die sechs Naturwaldflächen, welche der WWF Bern zusammen mit Berner WaldbesitzerInnen vor rund zehn Jahren ausgeschieden hat, sichern den Nutzungsverzicht für 50 Jahre. Zur Vertragseinhaltung tragen auch die ehrenamtlichen «PatInnen» bei, welche

«ihren» Naturwald zweimal jährlich besuchen, allfällige Spuren von Eingriffen erfassen und mithelfen, bei auftretenden Problemen Lösungen zu suchen.

Für folgende Naturwälder suchen wir Ersatz für bisherige oder zusätzliche PatInnen:

- Aebischen (Gemeinde Frauenthal)
- Flühgrabenrain (Gemeinde Mühleberg)
- Weissenburg (Simmental)
- Heidi (Gemeinde Leuzigen)
- Les Places (Gemeinde Tramelan)

Erwünscht sind insbesondere Personen, welche einen persönlichen Bezug zum Ge-

biet haben oder in der Nähe wohnen. Auf www.wwf-be.ch (Themen > Wald) werden die Naturwälder im Detail vorgestellt.

Haben Sie Interesse, Pate oder Patin für eines der Naturwaldgebiete zu werden? Dafür sind keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse nötig, Freude am Beobachten genügt. Alle Gebiete sind mit öV innerhalb maximal einer Wegstunde ab Bern erreichbar.

Interessierte melden sich bitte direkt bei der Koordinatorin der PatInnen, Silvia Geser (Tel. 078 882 02 17, silviageser@gmx.ch) oder bei der WWF Regionalstelle Bern.

MOTORFAHRZEUGSTEUER: NEIN ZUM VOLKSVORSCHLAG

Wegen verlorener Stimmzettel ist die Nachzählung der Abstimmung unmöglich. Deshalb wird das Volk voraussichtlich dieses Jahr noch einmal an die Urne gebeten.

Die Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuer im Kanton Bern ist kompliziert. Dabei wäre es ganz einfach: Dank eines Bonus-Malus-Systems werden verschwenderische Fahrzeuge belastet und sparsame gefördert. Es gewinnen die Umwelt und die Autofahrenden. Die Umwelt, weil weniger CO₂ gut fürs Klima ist. Die Autofahrenden, weil sie weniger Geld fürs Benzin ausgeben müssen und dabei erst noch vom Staat belohnt werden.

Kompliziert wurde es mit dem sogenannten Volksvorschlag. Weil die Nachzählung des knappen Abstimmungsergebnisses letztes Jahr we-

gen verlorener Stimmzettel unmöglich ist, wird voraussichtlich dieses Jahr noch einmal abgestimmt.

Der Volksvorschlag streicht den Malus und schwächt den Bonus. Die Förderung sparsamer Autos würde dadurch wirkungslos. Der eigentliche Zweck des Volksvorschlags ist aber eine verantwortungslose Senkung der Motorfahrzeugsteuer. Würde der Volksvorschlag

angenommen, müssten über 100 Millionen Franken gespart werden, zum Beispiel bei der Bildung!

Um einen Drittel billiger würde dagegen die Motorfahrzeugsteuer. Das ist ein völlig falsches Signal für den Klimaschutz, denn der grösste Handlungsbedarf besteht heute bei den Fahrzeugen: Während die CO₂-Emissionen im Gebäudebereich in der Schweiz sinken, nehmen sie beim Verkehr weiter zu. Daher: Nein zum Volksvorschlag!

Urs Scheuss,
Vorstandsmitglied WWF Kanto Bern

Bild: Edward Parker/WWF Canon





Die jungen Bartgeier erhalten noch Fleisch vom Wildhüter, doch schon bald suchen sie ihre Nahrung selbst.

VON RABENELTERN UND KUCKUCKSKINDERN

Mascha regt sich auf. Das sieht man am roten Ring in ihren Augen. Wenn Herr Wehrle in ihre Nähe kommt, verfolgt sie ihn mit ihrem Blick. Sie hat mit dem Herrn so ihre Erfahrungen gemacht: Schon letzten Winter hat er ihr Kind, noch bevor es fliegen konnte, aus dem Horst verschleppt. Jetzt sitzt ihr Partner wieder auf einem Ei, und dieser Kerl streicht in der Nähe herum.

Dr. Martin Wehrle, Tierarzt und Kurator des Tierparks Goldau, nimmt's gelassen. «Bartgeier haben halt eine starke Persönlichkeit. Sie reagieren nicht alle gleich auf Menschen und sind auch unterschiedlich gute Eltern. Mascha und ihr Partner sind sehr fürsorglich. Es gibt aber Paare, die brüten die Eier nicht richtig aus oder kümmern sich kaum um den Nachwuchs.»

Dass Mascha letztes Jahr die kleine Tamina grossziehen konn-

te, verdankt sie dem ungeliebten Tierarzt. Ihr einziges Küken verstarb noch im Ei. Ein zweites Bartgeierpaar im Park versuchte, ein unbefruchtetes Ei auszubrüten. Ausgerechnet beim dritten Paar, den schlechtesten Eltern, schlüpfte im März letzten Jahres ein Junges. Als Mascha es in ihrem Horst entdeckte, glaubte sie, es sei aus dem Gips-Ei geschlüpft, das Herr Wehrle ihr für diesen Fall in den Horst gelegt hatte. So fütterte sie mit ihrem Partner wochenlang das flaumige, weisse «Kuckuckskind» mit frischem Fleisch und polsterte den Horst mit Wollfasern und Holzstücken.

Mascha hat sich wieder etwas beruhigt und macht sich über das Schafffleisch her, das ein Tierpfleger gebracht hat. «Im Sommer kriegen die Bartgeier fast nur Knochen zu fressen, die sie meist ganz hinunterschlucken. Davon wird ihr Kot so kalkhaltig, dass man damit an eine Wandtafel

schreiben könnte», erzählt Herr Wehrle.

Die rote Farbe an Maschas Brust kommt daher, dass sie gerne in eisenoxydhaltigen Pfützen badet, wenn sie sich wohl fühlt. Dass dies hier der Fall ist, erstaunt nicht. Herrn Wehrle liegen die feinfühligsten Vögel sehr am Herzen. Ihr Revier ist so naturgetreu eingerichtet wie möglich: Neben der rostroten Pfütze plätschert ein Bächlein, ein paar verwachsene Tannen stehen zwischen den Felsen. Im unteren Teil der Volière lebt noch ein Schneehasenpaar. «Dank den Schneehasen können sich die BesucherInnen gleich davon überzeugen, dass Bartgeier keine Beutegreifer sind», erklärt Herr Wehrle. Dass diese Erkenntnis wichtig ist, zeigt ein Blick in die Geschichte: Weil die Menschen glaubten, Bartgeier würden Lämmer jagen, wurden die stolzen Vögel fast überall ausgerottet.

Es regnete in Strömen, als Tamina mit zwei anderen Jungvögeln Richtung Calfeisental transportiert, einer begeisterten Menschenmenge gezeigt und anschliessend hoch oben am Berg in eine Felsnische gesetzt wurde. Endlich hatte sie etwas Ruhe und konnte ihren neuen Horst inspizieren. Wenn nur nicht diese lästigen fremden Vögel wären! «Junge Bartgeier sind selten grosse Freunde», erklärt Herr Wehrle. «Sie sind, wenn überhaupt, eher mit älteren Vögeln unterwegs.» Die Menschen, die ihr regelmässig Futter brachten, sah Tamina kaum. Dafür lernte sie ihre Umgebung immer besser kennen, zuerst zu Fuss und schliesslich auf kurzen Flügen. Irgendwann ging sie selber auf Nahrungssuche. Die Betreuer befestigten einen solarbetriebenen Sender an ihrem Flügel und verliessen den Berg.

Wenn alles gut geht, werden ihre Pflegeeltern bald wieder ein Küken füttern. Ta-

WIE DER WWF DEN BARTGEIERN HILFT

In den letzten 30 Jahren ist es gelungen, den Bartgeier wieder in die Alpen zurückzubringen. Der WWF hat die Wiederansiedlung dieses eindrücklichen Vogels von Anfang an unterstützt. Heute fliegen etwa 150 Bartgeier im Alpenraum zwischen Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich. Einige von ihnen haben bereits erfolgreich gebrütet. Heute zählt man pro Jahr sieben bis zehn Freilandgeburten. Das Ziel ist eine Bartgeierpopulation in den Alpen von mehreren hundert Individuen. Bartgeier legen in ihren ersten Lebensjahren häufig weite Stre-

cken zurück (bis zu 700 km am Tag) bevor sie sesshaft werden. Über die Wanderungen gibt es nur lückenhafte Informationen. Der WWF Bern unterstützt deshalb das von der Stiftung Pro Bartgeier initiierte Projekt «Bartgeier unterwegs»: Junge, ausgewilderte Bartgeier wie Tamina werden mit kleinen solarbetriebenen Satellitensendern markiert, um ihre Streifzüge verfolgen zu können. Mit dem Ertrag des Sponsorenlaufs 2011 konnte der WWF Bern dieses Projekt mit 25 000 Franken unterstützen.

Sara Ferraro

mina braucht diese Hilfe längst nicht mehr, sie hat selbst gemerkt, wo die besten Futterquellen sind. In der kalten Jahreszeit findet sie mehr als genug Fleisch, denn viele Gämsen und Steinböcke sind den garstigen Temperaturen nicht gewachsen. Im Sommer muss sie sich dann wieder mit den Knochen begnügen, die Fuchs und Adler von ihren Mahlzeiten übrig lassen. Natürliche Feinde hat sie keine, und der Wildhüter passt gut auf die ausgewilderten Bartgeier auf. Sollte ihr trotzdem

etwas zustossen, würde dies der Wildtierforscher und Bartgeier-Experte Daniel Hegglin bald bemerken. Er beobachtet ihre Ausflüge von einem kleinen Büro in Zürich-Wiedikon aus.

Bis jetzt hat Tamina noch keine grossen Reisen unternommen, anders als ihre Artgenossen, die zum Teil bis in die Bretagne geflogen sind. Erst in etwa fünf Jahren wird Tamina selber einen Partner suchen und mit ihm einen Horst mit Federn und Wollfetzen auspolstern. «Früher

konnten wir die Bartgeier nur etwa zwei Jahre lang orten. Wir haben gesehen, dass viele von ihnen in dieser Zeit ausgedehnte Reisen unternehmen. Aber was danach kommt, konnten wir nur vermuten», berichtet Daniel Hegglin. «Dank den solarbetriebenen Sendern werden wir hoffentlich sehen können, ob Tamina ins Calfeisental zurückkehren oder ob sie die Alpen durchqueren und sich in Österreich, Frankreich oder Italien niederlassen wird.»

Dies eröffnet ganz neue Möglichkeiten für die Forschung und für den Schutz

der Bartgeier – aber auch für alle Tierfreunde, die mehr über das Leben dieser faszinierenden Vögel wissen möchten. Unter www.bartgeier.ch erhalten Sie aktuelle Informationen über Tamina & Co und erfahren auch, wo sie mit etwas Glück einen freilebenden Bartgeier beobachten können. Und wenn alles klappt, wird diesen Sommer wieder ein verstrubbelter junger Vogel aus Arth-Goldau mit einem Solar-Sender die Alpen erkunden. Mascha wird dann einen neuen Grund haben, auf Herrn Wehrle wütend zu sein.

Sara Ferraro, WWF-Freiwillige



Noch ist Tamina klein und ihre Federn sind struppig. Ihr Flug wird von Tag zu Tag sicherer.

Bild: Daniel Hegglin, swild.ch

FÜR IHRE AGENDA

Was	Wann	Wo	Wer	Kontakt
«Wasserstand» am 7ème Festival du Film Vert.	17.–18. März	CentrePasqueArt, Filmpodium Biel/Bienne	Regionalgruppe Biel	Odile Bruggisser, rgbiel@wwf-be.ch
Waldländer renaturieren	14. April, 9–12 Uhr	In der Eymatt bei Hinterkapelen	Heckengruppe	marianne_ryter@bluewin.ch oder 031 721 61 92
MV und Jubiläumsfeier «40 Jahre WWF Bern»	5. Mai, ab 15 Uhr	Gartenpavillon Landsitz Brünnen	WWF Bern	Anmeldung an: info@wwf-be.ch oder 031 312 15 79
Entdeckungsrundgang mit Wildkräuterapéro	11. Mai	Chüeweidgrüebli (bei Burgdorf)	Regionalgruppe Burgdorf-Emmental	wwf-emental@bluewin.ch oder 034 423 52 00.
Exkursion: Hallo Biber an der Emme	1. Juni, ab 19.15 Uhr	Solothurn	Regionalgruppe Burgdorf-Emmental	Siehe oben. Anmeldung bis am 23. Mai.
Arbeitseinsatz auf Biohof	9. Juni, 10–17 Uhr	Oberfrittenbachgraben (Nähe Langnau)	Regionalgruppe Burgdorf-Emmental	Siehe oben. Anmeldung bis am 1. Juni.
Führung zu Gelbbauchunken und Glöglfröschen	15. Juni, ab 20.30 Uhr	Region Burgdorf	Regionalgruppe Burgdorf-Emmental	Siehe oben. Anmeldung bis am 9. Juni.

14. WWF-SPONSORING-LAUF

Der Startschuss zum Einzellauf fällt am 1. Juni um 17.30 Uhr. Die Schulläufe sind an mehreren Daten im Mai und Juni vorgesehen.

Dieses Jahr organisiert der WWF Sponsoringläufe zu Gunsten der Wale. Der WWF unterstützt damit zum einen ein eigenes Projekt vor der Ostafrikanischen Küste, wo ein Meeresschutzgebiet besteht und zum anderen ein Walforschungsprojekt im kanadischen St. Lorenzstrom.

Seit Jahrhunderten werden Wale vom Menschen gejagt. Doch ihr Bestand ist erst gefährdet, seit die Fangindustrie mit modernster Technik operiert. So sind in den letzten Jahrzehnten rund zwei Millionen Wale getötet worden. Der WWF fordert den to-

talenen Schutz bereits seit den 1970er Jahren.

Verheerender Beifang

Zur Rettung der Walbestände wurde 1946 die Internationale Walfangkommission (IWC) gegründet. 1986 trat endlich ein Verbot für den Fang von Grosswalen in Kraft. Für wissenschaftliche Zwecke ist der Walfang jedoch nach wie vor erlaubt. Fang-Nationen wie Norwegen, Japan oder Island betreiben unter dem Deckmantel der Wissenschaft und Tradition weiterhin den profitablen Walfang. Fakt ist, dass heute 20 Walarten vom Aussterben bedroht sind.

Bild: ORES/Usata Tschener



Sponsoringlauf 2012:
60 Minuten rennen für die Wale.

Dazu kommt, dass durch die Hochseefischerei jedes Jahr tausende Wale nebst anderen Meerestieren wie Haien, Schildkröten und Seevögeln unbeabsichtigt mitgefangen

werden. Dies wird als Beifang bezeichnet. Der WWF engagiert sich für eine nachhaltige Fischerei und für ein globales Netzwerk von Meeresschutzgebieten. In rund 40 Ländern ist der WWF in den wertvollsten und erhaltenswertesten Meeresregionen tätig.

Wollen auch Sie Ihre Klasse für den Lauf begeistern? Zur Vorbereitung und Sensibilisierung erhalten Primarschulklassen (1. bis 6. Klasse), die sich am Lauf anmelden, vom WWF einen stufengerechten Schulbesuch von zwei Lektionen. Dabei lernen die Kinder viel über Wale und den Schutz der Meere. Die Läufe werden in Thun (22./24. Mai) und Bern (31. Mai/1. Juni) durchgeführt und dauern 60 Minuten. Dazu kommt ein Einzellauf in Bern am 1. Juni um 17.30 Uhr. Weitere Informationen finden Sie unter www.wwf-be.ch/aktuell, wo Sie sich online anmelden können, oder in unserem Prospekt, den wir Ihnen gerne zuschicken.

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND ZUR JUBILÄUMSFEIER «40 JAHRE WWF BERN» AM 5. MAI

Wann? Mitgliederversammlung um 15 Uhr
Jubiläumsfeier ab 16 Uhr

Wo? Gartenpavillon Landsitz Brünnen

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2011
2. Jahresbericht 2011
3. Rechnung 2011
4. Ausblick 2012
5. Wahlen
6. Varia

JUBILÄUMSFEIER AB 16 UHR IM LANDSITZ BRÜNNEN

PROGRAMM

Apéro

Der WWF Bern wird zu seinem 40. Jubiläum einen Baum unter Schutz stellen lassen, den wir gemeinsam im nahegelegenen Wäldchen im Winterhäli besuchen werden. Ein Fachmann wird kurz über den Biodiversitätswert von alten Bäumen erzählen.

Brätlen und gemütliches Zusammensein bei Musik

Anmeldung

für die Mitgliederversammlung und/oder für die Jubiläumsfeier bitte an info@wwf-be.ch oder 031 312 15 79 (Anmeldeschluss 15. April)

Anfahrt

Landsitz Brünnen, Brünnenstrasse 8a, 3027 Bern
ÖV: Tram Nr. 8 bis Holenackerplatz

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Jörg Rüetschi,
Geschäftsführer WWF Bern
Tel: 031 312 15 79